

Eichendorff, Joseph von: Der Knabe (1808)

1 Es war ein zartes Vögelein,
2 Das saß in Lieb gefangen,
3 Ein Knabe hegt' und pflegt' sich's fein
4 Wohl hinter goldnen Stangen.

5 Und draußen hört's auf grünem Plan
6 Verschiedner Vögel Weisen,
7 Sah Tag und Nacht den Knaben an,
8 Mocht nicht mit ihnen reisen.

9 Und als der Frühling weit und breit
10 Von neuem schien und schwärzte,
11 Da tat dem Knaben 's Vöglein leid,
12 Daß es kein Strahl erwärzte.

13 Da nahm er aus dem stillen Haus
14 Das Vöglein fromm und treue,
15 Und schweift' mit ihm durchs Feld hinaus
16 Ins himmelblaue Freie.

17 Er setzt' es vor sich auf die Hand,
18 Da wend't und putzt sich's feine,
19 In bunten Farben spielt' und brannt
20 Sein Kleid im Sonnenscheine.

21 Doch aus dem Wald ein Singen rief,
22 Bunt' Vöglein ziehn und reisen,
23 Das lockt so hell, das lockt so tief
24 In wundersüßen Weisen.

25 Das Vöglein frisch die Flügel röhrt –
26 Es ruft: »Kommst du nicht balde?« –
27 Das hat das Vögelein verführt,

28 Fort flog's zum grünen Walde –
29 Nun muß der Knabe einsam gehn,
30 Klagt über Tal und Hügel:
31 »süß' Lieb, süß' Lieb, wie bist du schön:
32 Ach, hättst du keine Flügel!« –

(Textopus: Der Knabe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59444>)